

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Mittwoch, den 2. Mai 1917

No. 119

Deutscher Heeresbericht vom 1. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras blieb die Kampfaktivität der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselnd stark. Vorwärts unserer Kampflinie bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen des Gegners statt. St. Quentin selbst lag oft unter Feuer. Gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippes-Niederung dauerte die Artillerieschlacht mit wenig Unterbrechungen an; zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry-au-Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlangem, stärkster Wirkung.

Bald nach Mittag setzte zwischen Prosnes und Auberville der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellung südlich von Nauroy und Maronvillers zu entreißen.

Der Ansturm ist am zähen Widerstande unserer Truppen gescheitert; nach scharfem, hin und her wogendem Ringen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter im vollen Besitz ihrer Stellung. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Ein zweiter Angriff abends südlich von Nauroy vermochte an dem Mißerfolg nichts zu ändern.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf und durch Flugzeugabwehrkanonen abgeschossen.

Drei unserer Kampf-Einsitzer griffen eine Gruppe von fünf Fesselballons nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen und westlich des Wardar hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Die Luftkämpfe.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 30. April.

Rittmeister Freiherr von Richthofen, der am 28. seinen 48. Luftsieg errang, hat am Sonntag das 49., 50., 51. und 52. feindliche Flugzeug abgeschossen. Sein Bruder Leutnant von Richthofen hat an beiden Tagen den 12., 13. und 14., Leutnant Wolff den 22., 23., 24., 25. und 26. Gegner zum Absturz gebracht. Am 28. und 29. büßte der Gegner insgesamt 35 Flugzeuge und einen Fesselballon ein, 24 hiervon am Sonntag. 21 der abgeschossenen Gegner gingen hinter unsere Linien nieder, drei davon kommen auf die Rechnung unserer Flugabwehrkanonen. Trotz zum Teil erheblicher feindlicher Gegenwirkung führten unsere

Bomben- und Erkundungsgeschwader ihre Aufgaben durch. Zahlreiche bei Tag und Nacht durchgeführte Bombenangriffe erschwerten dem Feinde den ungestörten Nachschub von Reservisten und Material, seine Truppen- und Munitionslager sowie Bahnhöfe wurden mit über 6200 kg Bomben belegt, zahlreiche Explosionen dabei beobachtet. Bereits in Stellung befindliche Reservisten und Truppensammlungen wurden wiederholt aus niedrigster Höhe durch Maschinengewehrfeuer angegriffen. Auch auf dem Balkan griff eins unserer Geschwader am 28. und 29. feindliche Lager und Bahnhöfe mit zusammen 4800 kg Bomben an. Brandwirkung wurde beide Male festgestellt. Von den zur Abwehr gestarteten feindlichen Fliegern wurden im Luftkampf zwei abgeschossen; unsere Flugzeuge kehrten sämtlich zurück.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 1. Mai abends.

Bei Arras, an der Aisne und in der Champagne für uns günstiger Artilleriekampf.

Bei Lens, Monchy und Fontaine (Artois) sowie bei Cerny (Aisne) scheiterten englische und französische Teilangriffe.

Vom Osten nichts Neues.

Die Tauchbootgefahr.

Drahtbericht

Bern, 30. April.

Lord Beresford richtete im englischen Oberhause an die Admiralität mehrere Anfragen über die Tauchbootgefahr und erklärte, die letzte Wochenliste der Schiffsversenkungen sei erschreckend hoch, und doch betreffe die Statistik nur britische Schiffe, obwohl „in Wirklichkeit jetzt neutrale Schiffe unser Land ernähren!“ Selbst wenn es gelänge, den Ozean morgen von Tauchbooten zu säubern, würde der Schiffsraum mangel nicht beseitigt werden. Er sehe nicht, wie Amerika England in den nächsten Monaten zu helfen vermöchte. Daher müsse der Schiffbau allen anderen Maßregeln vorangestellt werden. Graf Lytton erwiderte, der Bau von Einheitsschiffen mache befriedigende Fortschritte, einige würden im Juli fertiggestellt werden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Londoner Meldungen zufolge gibt die britische Regierung die Schließung weiterer neun englischer Häfen bekannt, darunter derjenigen von Leith und Newcastle.

Das „B. T.“ meldet aus dem Haag: Das Holländische Nieuws Büro erfährt aus London, allgemein, besonders aber bei den Reedern, verlange man, die wirklichen Ziffern der durch deutsche Unterseeboote versenkten Tonnage kennen zu lernen, die für die wöchentlichen Verluste gelten, aber nicht in den öffentlichen Listen enthalten sind.

Die „Times“ meldet, daß der Premierminister den ganzen Montag bei der Admiralität zugebracht hat. Es verlautet, daß er sich über die U-Boot-Gefahr an Ort und Stelle gründlich unterrichtet, die gegen die U-Boote getroffenen Maßregeln studiert und mit den in Betracht kommenden Beamten der Admiralität darüber verhandelt habe.

Der Marinesachverständige Hurd schreibt im „Daily Telegraph“: Aus der letzten Veröffentlichung der Admiralität geht hervor, daß der Feind in einer einzigen Woche 55 britische Schiffe versenkt hat. Diese Tatsache hat die Aufmerksamkeit in der nachdrücklichsten Weise auf dieses Kriegsproblem gelenkt. Die Nation wird an ihre Abhängigkeit von der Seeherrschaft erinnert, und es ist nur begreiflich, daß sie den lebhaften Wunsch fühlt, zu erfahren, ob unsere Seemacht sowohl als defensive wie als offensive Waffe in der vorteilhaftesten Weise verwendet wird.

Die Kämpfe im Westen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 1. Mai.

Im Raume von Arras unternahmen die ermattenden Engländer am 30. April keine größeren Angriffe. Unser wirksames Vernichtungsfeuer hielt die englischen Stürmkolonnen in ihren Gräben nieder. Nur gegen unsere Steilung bei Abion drang eine starke feindliche Patrouille unter dem Schutz von Rauch und Qualm vor. Sie wurde blutig abgewiesen. Desgleichen wurde ein schwächlicher Versuch der Engländer, nördlich Monchy in unsere Gräben einzudringen, durch Gegenstoß vereitelt. Nach diesen nutzlosen Versuchen flaute das Feuer auf der ganzen Arras-Front ab. Es bestätigt sich, daß die Verluste des Feindes am 28. und 29. April außerordentlich schwer gewesen sind. Allein im schmalen Abschnitt zwischen den Dörfern Oppy und Roeux muß nach Zählung der Toten des Kampfgebietes der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten die Zahl von 20000 übersteigen. Bei Bullecourt machte im Laufe des Tages eine unserer immer wieder vorstoßenden Aufklärungspatrouillen mehrere Gefangene. Auch gegen Abend blieb die feindliche Artillerietätigkeit geringer als in den Vortagen, um in der Nacht wieder lebhafter zu werden.

Der unter schweren Verlusten für die Franzosen gescheiterte neue große Angriff in der Champagne am 30. April wurde durch schwerstes Artilleriefeuer vorbereitet und mit mehreren Teilvorstößen gegen den Hoch- und Keilberg eingeleitet, die indessen alle blutig abgewiesen wurden. Die mit Sturmtruppen aufgefüllten französischen Gräben wurden an vielen Stellen dieses Frontabschnittes unter stärkstes Vernichtungsfeuer genommen, so daß die Franzosen schon vor dem großen Hauptangriff schwere Verluste hatten. Nach einer erneuten Feuerwelle von größter Heftigkeit erfolgte nach 2 Uhr der geschlossene französische Hauptangriff gegen die Höhenstellung nördlich Prosnes bis westlich Vaudesincourt. In einer Breite von 11 km gingen die französischen Kräfte mit starker Wucht gegen unsere Stellungen vor. Durch unsere Feuerwirbel wurden die Stürmkolonnen an vielen Stellen schon während des Vorgehens zusammengetrommelt, vernichtet oder zur Umkehr gezwungen. An anderen Stellen, wo die Franzosen in unsere Gräben einzudringen vermochten, wurden sie im Nahkampf durch Handgranaten und durch unsere Gegenstöße sofort wieder geworfen. Im ersten Anprall der kräftig vorstoßenden französischen Massen war der vier Kilometer nördlich Prosnes gelegene Hochberg verloren gegangen. Unsere Kolonnen gingen zu einem sofortigen Gegenangriff vor und nahmen dem sich verzweifelt wehrenden Gegner den Hochberg wieder ab. Sie trugen den Gegenangriff über die eigene Stellung hinaus und brachten dem Gegner blutige Verluste bei. Auch am Poehle-Berg erlitt der Franzose eine schwere Niederlage. Nach wiederholten wütenden Feuerwellen versuchte der Franzose am späten Abend und in der Nacht durch Einsatz rasch herangeführter frischer Kräfte das Schicksal des Schlachtages zu seinen Gunsten zu wenden. Trotz größter blutiger Opfer und ungeheuren Masseneinsatzes scheiterten auch diese Angriffe vollkommen. Nach erbitterten, hin und her wogenden Kämpfen ist unsere Infanterie im vollen Besitz ihrer bisherigen vorderen Linie.

Auch dieser neue französische Angriff endete mit einer schweren Niederlage der Franzosen.

An der Aisne zerflatterten die französischen Angriffe in Teilkampfhandlungen, die für uns erfolgreich verliefen.

Die Verluste der Franzosen in der Aisne-Schlacht sind, wie sich heute nach Truppenmeldungen und Aussagen von Gefangenen übersehen läßt, geradezu vernichtend. An der gesamten Angriffsfront mußten die Divisionen des ersten Angriffstages als abgekämpft herausgezogen und durch frische Truppen

ersetzt werden. Die Angriffsregimenter haben zum mindesten die Hälfte ihrer Bestände verloren, ein Teil, wie das 4. Infanterie-Regiment und das 24. Kolonial-Regiment, drei Viertel. Letzteres Regiment hatte bereits vor dem Angriff in seiner Ausgangsstellung westlich Laffaux 350 Mann Verluste durch Artilleriefeuer. Gefangene vom Regiment 153 erklären, daß das deutsche Maschinengewehrfeuer aus dem Rücken ihre Angriffsstellen so gut wie aufrieb. Ähnlich erging es den Regimentern 305 und 50. Das 29. Senegalesen-Bataillon wurde in den Kämpfen vom 16. und 17. vollständig aufgerieben. Das 25. Jäger-Bataillon verlor am 16. gegen 400 Mann. Ein verwundeter Major sagte aus, daß die 2. Division habe außer Gefecht gesetzt werden müssen. Die stark dezimierte 10. Kolonial-Division hatte folgende Verluste an höheren Führern: Divisionskommandeur General Marchand verwundet, Kommandeur der 20. Brigade gefangen, die Offiziere des Stabes tot oder verwundet, der Kommandeur des 53. Infanterie-Regiments gefallen. Ein Offizier der 1. Kompanie des Kolonial-Regiments 53 gab an: Bataillonsführer tot, Adjutant verwundet, Führer der 1. Kompanie tot, zwei Offiziere verwundet, Führer der 2. Kompanie tot, Offiziere verwundet, Führer der 3. Kompanie tot, zwei Offiziere verwundet. Der überlebende Rest der 1. Kompanie, 25 Mann, wurde gefangen genommen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 1. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Auf allen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 24. April abends belegte eines unserer Flugzeuggeschwader das Barackenlager und die anderen militärischen Objekte von Villa Vicentia mit gutem Erfolg mit Bomben und beobachtete mehrere Brände. Alle Flieger sind zurückgekehrt. Ein darauf folgender Angriff zweier feindlicher Flugzeuge auf Orte bei Triest hatte keinerlei Erfolg.

Flottenkommando.

Der englische Etat.

Drahtbericht.

Amsterdam, 1. Mai.

„Handelsblad“ meldet aus London: Bonar Law wird am Mittwoch den Etat einbringen. Die Staatseinkünfte belaufen sich im letzten Jahre auf 573 Millionen Pfund Sterling und werden dieses Jahr vielleicht 600 Millionen betragen. Damit werden etwa 30% der vermutlichen Ausgaben gedeckt werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Einkommensteuer noch weiter erhöht werden wird. Vielleicht wird man bestimmte Klassen, wie besonders die Reeder, deren Gewinne außerordentlich groß sind, stärker belasten. Die Möglichkeit direkter Steuern ist infolge der hohen Lebensmittelpreise, der Beschränkung der Einfuhr und der verschärften Kontrolle der alkoholischen Getränke äußerst beschränkt.

Wajdewutis und Zacharias Werner.

von Emma Vockeradt

Vor einiger Zeit erschien an dieser Stelle in der „Wilnaer Zeitung“ (Nr. 92) ein Aufsatz vom Feldgeistlichen P. Droby über Wajdewutis, den ersten König von Litauen. Es ist vielleicht weniger bekannt, daß die sagenhafte Gestalt des alten gewaltigen Helden einstmals die Phantasie eines Dichters der deutschen Romantik beschäftigt hat. Eines Dichters freilich, der „mit wahrhafter, hochstrebender Genialität begann, aber plötzlich, wie von einem verderblichen Strudel ergriffen, unterging, so daß sein Name kaum mehr genannt wird“.

Dieses Urteil über Zacharias Werner dürfte kaum eine weitgehende Aenderung erfahren haben seit den Tagen E. T. A. Hoffmanns, dessen serapiontischen Gesprächen es entnommen ist. Hier in den Unterhaltungen der wunderlichen Gesellen, deren jeder durch Mystik, strömende Phantasie, durch Bizarrie oder Schalkhaftigkeit des Dichters eigenes Anlitz so deutlich und doch verwirrend hindurchschimmern läßt, hier finden wir auch die Spuren Wajdewutis, der Hauptfigur des von Zacharias Werner geplanten, niemals gedruckten 2. Teiles des „Kreuzes an der Ostsee“.

„Nein!“ so ruft der exzentrische, allem Uebersinnlichen geneigte Cyprian aus, „seit Shakespeares Zeiten ging solch ein Wesen nicht über die Bühne wie dieser übermenschliche, fürchterlich grauenhafte Greis. — Und damit ihr nicht einen Augenblick länger im Zweifel bleibt, so füge ich gleich hinzu, daß kein Dichter der neueren Zeit sich einer solchen hochtragischen, gewaltigen Schöpfung erfreuen kann, als der Dichter der „Söhne des Tales“.“

Die Revolution in Rußland.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 30. April. (P. T. A.)

Die provisorische Regierung hatte erklärt, daß die Petersburger Garnison weder aus der Stadt herausgezogen, noch an die Front geschickt werden solle, damit sie jederzeit bereit sei, jedem Versuch einer Gegenrevolution in der Hauptstadt oder anderswo entgegenzutreten. Heute hat der Rat der Arbeiter- und Soldatenvertreter angesichts der Notwendigkeit, das gegen den Feind kämpfende Heer durch weitere Truppen und durch Militärtechniker zu verstärken, beschlossen, daß die Petersburger Garnison nach Bedürfnis verschiedene taktische Einheiten mit Erlaubnis des Rates in jedem Einzelfalle an die Front solle schicken können. In Petersburg hat sich ein allgemeiner Bund von Arme- und Marineoffizieren gebildet zu dem Zwecke, der Obersten Heeresleitung die Neuordnung des Heeres auf den neuen Grundlagen zu erleichtern und seine Kampfkraft zu erhöhen.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der Riß zwischen dem Arbeiterrat und der provisorischen Regierung wird mit jedem Tage größer. Innerhalb des Arbeiter- und Soldatenrates sind noch in den allerjüngsten Tagen gewichtige Stimmen für die Beschiekung der Stockholmer Konferenz laut geworden, und es würde Kerenski nicht schwer gefallen sein, diese Partei zu einer Beschiekung der Konferenz zu bewegen, wenn er seine maßgebende Stimme dafür eingelegt hätte. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß Kerenski allmählich von der Sozialdemokratie nach rechts abschwenkt und sich immer weniger als Kontrolleur und immer mehr als Mitglied der provisorischen Regierung fühlt. Diese aber sei aus natürlichen Gründen eine strikte Widersacherin der in Stockholm vorgesehenen Konferenz.

Nach der „Tägl. Rundschau“ schildert „Russkija Wjedomosti“ die Lage in den düstersten Farben: Falls es nicht rechtzeitig gelinge, die Gefahr zu beseitigen, würde in Rußland ein furchtbarer Bürgerkrieg entbrennen.

Die „Voss. Zig.“ meldet aus Kopenhagen: Wie „Berlingske Tidende“ aus Haparanda berichtet, hat die Petersburger Untersuchungskommission die in Kronstadt verhafteten Marineoffiziere für unschuldig erklärt und unter Billigung des Arbeiter- und Soldatenrats auf freien Fuß gesetzt. Nach Bekanntwerden dieses Urteils versammelte sich eine große Volksmenge, protestierte gewaltsam dagegen und forderte die Absetzung des Prokurators Perewesew, der unmittelbar darauf von mehreren Personen mit Bajonetten überfallen wurde. Nur dadurch, daß der Arbeiterrat ihn als Arrestanten erklärte und abführte, wurde sein Leben gerettet. Später stieß die Volksmenge auf zwei der losgelassenen Offiziere, die auf den Markt geschleppt wurden, um hingerichtet zu werden. Auch hier gelang es dem Arbeiterrat nur mit größter Mühe, sie durch Verhaftung zu retten. Die Kommission weigert sich, die Untersuchung fortzusetzen.

Dasselbe Blatt meldet aus Stockholm: „Utro Rossij“ stellt die immer größer werdende russische Auswanderung nach dem Auslande fest. Es reisen hauptsächlich Gutsbesitzer ab, die ihre Ländereien zu niedrigsten Preisen zu verpachten oder zu verkaufen suchen.

Die letzten russischen Blätter enthalten beunruhigende Nachrichten über die Vorgänge in den Provinzen. In den folgenden Gouvernements kam es in den letzten Wochen zu Ausschreitungen ersten Charakters: Minsk, Kiew, Bessarabien, Taurien, Charkow,

Die Freunde und Serapionsbrüder sehen sich verwundert an. Es entsinnt sich keiner aus den Werken des zwiespältigen Dichters Zacharias Werner einer solchen Gestalt. Theodor allein erkennt, daß Cyprian von einer Dichtung spricht, „die der Dichter nicht vollendete, die mithin der Welt unbekannt geblieben, wiewohl Freunde, die in des Dichters Nähe lebten, und denen er entworfen Hauptscenen mitteilte, Grund genug hatten, überzeugt zu sein, daß diese Dichtung sich zu dem Größten und Stärksten erheben werde, nicht allein was der Dichter geliefert, sondern was überhaupt in neuerer Zeit geschrieben worden.“

In der Tat ist die weiterhin von Cyprian mitgeteilte Idee dieses Stückes von einer erstaunlichen Größe des Wurfs, und wir haben alle Ursache dem Dichter der Serapionsbrüder dankbar zu sein, uns diese von der ganzen Farbigkeit und wunderbaren Beweglichkeit seines Geistes gespiegelt erhalten zu haben.

Es sei gestattet, auch ferner mit den unübertrefflichen Worten Hoffmanns von „jenem furchtbar gigantischen, grauenhaften Wesen“ zu reden, als das im 2. Teile des „Kreuzes an der Ostsee“ Wajdewutis, der alte König der Preußen, nach Werners Plan hätte auftreten sollen.

„Geschichtlicher Tradition gemäß ging die erste Kultur der alten Preußen von ihrem König Wajdewutis aus. Er führte die Rechte des Eigentums ein, die Felder wurden umgrenzt, Ackerbau getrieben, und auch einen religiösen Kultus gab er dem Volk, indem er selbst drei Götzenbilder schnitzte, denen unter einer uralten Eiche, an der sie befestigt, Opfer dargebracht wurden. Aber eine grause Macht erfaßt den, der sich selbst allgewaltig, sich selbst Gott des Volkes glaubt, das er beherrscht. — Und jene einfältigen, starren Götzenbilder, die er mit eigenen Händen schnitzte, damit des Volkes Kraft und Wille sich beuge der sinnlichen Gestaltung höherer Mächte, erwachen plötzlich zum Leben. Und was diese toten Gebilde zum Leben

Donsches Kosakengebiet, Saratow, Samara, Orenburg, Jenisseisk, Nishai Nowgorod, Twer und Livland. Auch aus Turkestan, aus dem Kaukasus und Buchara liegen Nachrichten über aufständische Bewegungen vor.

Der Stockholmer Vertreter der „Kön. Ztg.“ erfährt aus guten privaten Quellen, daß die amerikanische Agitation in Rußland in größtem Umfange tätig ist, um dem kriegsmüden Rußland Deutschland als die Gefahr für die junge russische Freiheit hinzustellen. Ungeheure Summen, angeblich annähernd 100 Millionen Dollar, sind für diesen Zweck in Petersburg eingetroffen.

Das Kriegsministerium hat laut P. T. A. einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, kraft dessen jedes Armeekorps, jedes Regiment und jede Kompanie künftig ein eigenes Sonderausschuß wählen darf, dem die Aufrechterhaltung der Disziplin, die Ueberwachung der Verpflegung und gesetzmäßige Maßregeln gegen Mißbrauch der Dienstgewalt durch die Regimentskommandeure sowie die Beilegung von Zusammenstößen zwischen Offizieren und Mannschaften und die Vorbereitung der Wahlen zu der konstituierenden Versammlung obliegen soll. Daneben ermächtigt der Tagesbefehl die Truppen, Disziplinargerichte für Beilegung von Mißverständnissen und Streitigkeiten zwischen Mannschaften zu wählen.

Die griechische Krise.

Die „Tägliche Rundschau“ gibt unter Vorbehalt eine von anderer Seite nicht bestätigte Nachricht der „Basler Nachrichten“ aus Rom wieder, wonach der König von Griechenland Zaimis mit der Kabinettsbildung beauftragt haben soll.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: Nach der „Nationaltidende“ gehen in Paris andauernd Gerüchte um, daß König Konstantin zugunsten seines ältesten Sohnes dem Thron entsagt habe. Eine hochstehende Persönlichkeit soll verhaftet worden sein.

Kapitänleutnant Otto Steinbrinck. Die „B. Z. am Mittag“ schreibt: Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht die Beförderung des Oberleutnants zur See Otto Steinbrinck, eines unserer erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten, zum Kapitänleutnant. Auf einer einzigen Fahrt im November hat er 22 Fahrzeuge mit zusammen 14 400 T. versenkt. Er besitzt den „Pour le mérite“ seit April v. J.

Das preußische Wahlrecht. Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, komme das Pluralwahlrecht für die Reform des preußischen Wahlrechtes kaum noch in Betracht wegen der schier unüberwindlichen Abgrenzung bei der Mehrstimmenverteilung. Vielmehr dürften sich die Absichten der Regierung darin verdichten, neben dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht in der Vorlage weitere Bestimmungen vorzusehen über den Proporz zur Sicherung der Minderheit, sowie über feste Anwesenheitslisten.

Spaniens Haltung. Lyoner Blätter berichten aus Madrid: Maura hielt gestern seine mit großer Spannung erwartete Rede auf der Plaza de Toro und erklärte, Spanien müsse unbedingt auch weiterhin absolute Neutralität bewahren.

Kurze Nachrichten. Die „B. Z. am Mittag“ meldet: In den Fabriken der Kriegsindustrie wird heute überall gearbeitet. Soweit es sich zur Stunde übersehen läßt, ist es auch sonst nirgends zu größeren Arbeitseinstellungen gekommen.

entflammt, es ist, das Feuer, das der satanische Prometheus aus der Hölle selbst stahl. Abtrünnige Leibeigene ihres Herrn, ihres Schöpfers, strecken die Götzen nun die bedrohlichen Waffen, womit er sie ausgerüstet, ihm selbst entgegen, und so beginnt der ungeheure Kampf des Uebermenschlichen im menschlichen Prinzip.“

Es folgt weiter die Schilderung einer Szene zwischen Wajdewutis und seinem jungen, erst zwölf Jahre alten Pflegesohne, den Wajdewutis, weil er weiß, daß keiner seiner Söhne die Krone erben wird, zu seinem Thronfolger erzieht. In einer Nacht liegen beide, der König und der Knabe, am Feuer. Wajdewutis bemüht sich, des Knaben Gemüt für die Idee der Göttermacht eines Volksherrschers zu entzünden. Diese Rede des Wajdewutis nennt Hoffmann ganz meisterhaft, ganz vollendet. — Der Knabe, aufmerksam lauschend, hält einen jungen zahmen Wolf, den er selbst aufgezogen, im Arm. Befragt, ob er um solcher Macht willen wohl seinen Wolf opfern könne, sieht er den fragenden König starr an, ergreift den Wolf und wirft ihn in die Flammen.

Zwischen der solchergestalt auf die Spitze getriebenen Idee des Volksherrschertums einerseits und der des Christentums andererseits hätte sich nun Kampf, Sieg und Glorie des Christentums, sowie Untergang des dämonischen Vertreters des unterirdischen Reiches entwickeln sollen, doch scheint sich Werner über die Art, wie er das Werk schließen wollte, nicht ausgelassen zu haben. Es mag ihm ergangen sein mit seinem Werk wie dem alten Wajdewutis mit seinen Götzenbildern, so nutmüßig Hoffmann in der Maske des Vinzenz, eine Ansicht, die etwas sehr Einleuchtendes hat.

Man kann nicht des Wajdewutis Werners gedenken, ohne die gewaltige Gestalt des Hebbelschen Moloch im gleichen düsteren Rot dräuend von ferne zu erblicken. Es ist mir nicht bekannt, ob Hebbel den Wernerschen Plan gekannt hat, obwohl man es fast annehmen möchte.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 1. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat die zweite Beratung des Wohnungsgesetzes fortgesetzt. Das Gesetz wurde in der Fassung der Kommission angenommen.

Ebenso wird in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen das Gesetz über die staatliche Verbürgung zweier Hypotheken, Bürgschaftsicherungsgesetz, angenommen. Danach soll der Finanzminister ermächtigt werden, zwecks Förderung der Herstellung gesunder Kleinwohnungen die Bürgschaft für zweite Hypotheken namens des Staates zu übernehmen. Angenommen wird ein Zentrumsantrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Förderung des Kleinwohnungsbaus.

Ein Zentrumsantrag auf Einsetzung einer ständigen Fachkommission für Bevölkerungspolitik wird angenommen und dieser neu zu bildenden Kommission sogleich ein zweiter Zentrumsantrag, betreffend bevölkerungspolitische Maßnahmen, überwiesen.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz schlägt für morgen 12 Uhr die nächste Sitzung vor mit der Tagesordnung: Dritte Lesung des Wohnungsgesetzes und des Bürgschaftssicherungsgesetzes, Antrag auf Vertagung des Hauses.

In einer Geschäftsordnungsdebatte beantragte Abg. von Heydebrand (kons.), das Fideikommißgesetz auf die morgige Tagesordnung zu setzen.

Vizepräsident des Staatsministeriums von Breitenbach erklärt: Die Regierung hält die aus der Kommission hervorgegangene Vorlage für zweckmäßig. Bei der Beratung würden aber weitgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien zum Ausbruch kommen, die unbedingt bei dem gegenwärtigen Höhepunkt des gewaltigen Ringens Deutschlands um seine Existenz zurücktreten müssen, damit seine innere Geschlossenheit gewahrt bleibt. Daher hält die Regierung die Aussetzung der Beratung für geboten, bis eine ruhigere und sachlichere Beratung des Fideikommißgesetzes möglich erscheint. Wir hoffen, daß dies beim Wiederzusammentritt des Landtages der Fall sein wird. (Beifall links.)

Nachdem sich außer dem Antragsteller die Vertreter aller Parteien dem Standpunkt des Ministers angeschlossen haben, wird der Antrag gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. Es bleibt betreffend die morgige Tagesordnung beim Vorschlag des Präsidenten.

In der gestrigen Sitzung des Senioren-Konvents des Abgeordnetenhauses wurde beschlossen, die Verhandlung des Fideikommißgesetzentwurfs bis zum Herbst auszusetzen unter der Voraussetzung, daß der Reichstag seinerseits gleichfalls bestimmt auf eine Fideikommißdebatte verzichtet. Sodann erklärte der Senioren-Konvent sein Einverständnis damit, daß die Regierung ermächtigt werde, das Abgeordnetenhaus vom 15. Mai bis zum 25. September zu vertagen. Dieser Beschluß wurde an die Bedingung geknüpft, daß eine Vertagung nicht eher eintreten solle, als bis das Wohnungsgesetz im Landtage erledigt ist. Zunächst wird daher das Herrenhaus zum Wohnungsgesetz Stellung zu nehmen haben. Sollte dort, wie angenommen wird, eine Aenderung beschlossen werden, so geht die Vorlage an das Abgeordnetenhaus zurück.

Die Tragik der Unvollendung ruht auf dem Hebbelschen Moloch wie auf dem alten Preußen- und Litauer-König Wajdewutis des Zacharias Werner.

Deutsches Theater. Heute gehen Eulenbergs „Ernste Schwänke“ zum ersten Male in Szene. Morgen, Donnerstag, wird „Die schöne Helena“ zum letzten Male wiederholt. Am Freitag findet unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Plothow das II. Symphoniekonzert statt. In Vorbereitung befindet sich die für Wilna neue Operette „Hoheit lauzt Walzer“.

Ludwig Dettmann Ehrenmitglied des Verbandes Deutscher Illustratoren. Der Verband Deutscher Illustratoren hat in seiner letzten Hauptversammlung Prof. Dr. Ludwig Dettmann, den ausgezeichneten Maler und packenden Illustrator des Weltkrieges, einstimmig zu seinem Ehrenmitglied gewählt.

Nimmt die Masse der Sonne ab? Geht man vom Einsteinschen Relativitätsprinzip aus, wonach ein Körper, der Energie aussendet, ebensoviel an Masse verliert wie die ausgestrahlte Energie beträgt, so muß man diese Frage unbedingt bejahen. M. J. Boffler hat — wie in der Zeitschrift „Das Weltall“ mitgeteilt wird — berechnet, daß die Sonne in 30 Millionen Jahren ebensoviel Masse verliert, wie unsere Erde überhaupt besitzt. Da die so verloren gehende Sonnenmasse Gravitationsmasse ist, muß die Länge des Jahres um 6 Sekunden in einer Million Jahre zunehmen. In derselben Zeit wird die mittlere Länge der Erde so stark beeinflußt, daß die Aenderung ein Zehntel des Jahres (also 86 Tage) betragen kann. Aber solche Veränderungen sind zu gering, um beobachtet werden zu können. Bei Sternsystemen mit höheren Temperaturen würde sich der Einfluß weit besser zeigen, denn die von einem

Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Herrenhaus seine Arbeit so beschleunigen wird, daß die Vertagung des Landtages noch vor Pfingsten erfolgt.

Erfolgreiche Gegenmaßregeln.

Drahtbericht.

Berlin, 1. Mai.

In Frankreich wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene seit dem Sommer 1916 im Operationsgebiet, zum Teil sogar in der Feuerzone, bei unwürdiger Unterbringung und Behandlung zu völkerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Da griff die deutsche Heeresverwaltung Mitte Januar 1917 zur Vergeltung. Mehrere tausend französische Kriegsgefangene wurden in die Feuerzone übergeführt und den gleichen Bedingungen unterworfen wie die Kriegsgefangenen Deutschlands hinter der französischen Front. Frankreich war diese Gegenmaßregel angedroht und dabei mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mehr als 30 km hinter die Front zurückgenommen würden, wo sie nicht mehr durch das Feuer ihrer Landsleute gefährdet würden. Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die französische Regierung hat die deutsche Forderung angenommen und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 km hinter die Front am 1. Mai beendet sein werde. Daraufhin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß gleichzeitig die französischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 km hinter die Front transportiert werden.

Amerikas Anteil am Krieg.

Drahtbericht.

Amsterdam, 30. April.

„Handelsblad“ erfährt über London aus Amerika, daß die ersten 500 000 Mann auf Grund des Militärdienstgesetzes um den ersten September aufgerufen werden sollen.

Die „Vossische Zeitung“ berichtet aus London: Wie die „Morning Post“ aus New York erfährt, seien die dortigen Bankiers der Ansicht, daß die Alliierten weiter Gold nach Amerika senden müßten und zwar im Verhältnis zu den mit Hilfe von Regierungsgeldern zu gewährenden Bankkrediten. — „Daily Telegraph“ berichtet, daß die amerikanischen Darlehen fast gänzlich zur Zahlung bereits erfolgter Munitionslieferungen dienen. Auch Belgien verlangt eine Anleihe von einer halben Milliarde.

Wie der „Temps“ aus Amerika meldet, ist der Hapag-Dampfer „Vaterland“ unbrauchbar gemacht, sodaß er in Amerika nicht repariert werden kann. Es soll die Erlaubnis gegeben werden, ihn zu diesem Zweck nach Liverpool zu überführen. 2000 amerikanische Mechaniker sollen ihn begleiten, um an der Reparatur mitzuarbeiten.

General von Gallwitz. Das „B. T.“ schreibt: General der Artillerie Max von Gallwitz, der bei unserem Vordringen in Rußland im Sommer des Jahres 1915 viel genannt wurde und mit seiner Armeegruppe von Mlawka aus die siegreiche Offensive gegen den Narew geführt hat, begeht am 2. Mai seinen 65. Geburtstag.

Körper ausgestrahlte Energie ändert sich nach der vierten Potenz seiner absoluten Temperatur. Wenn Sterne existieren, deren Temperatur die unserer Sonne um das Sechsbis Siebenfache übertrifft, müßte ihre Strahlungsfähigkeit ein- oder zweitausendmal so stark sein. Wenn also die Temperatur von Algol 13 800 Grad beträgt, so ergibt die Rechnung, daß sich die Verfinsterungen von Algol nach 2000 Jahren um etwa 12 Minuten verzögern müssen.

Bismarck und die Entente. Täglich findet man in den Tageszeitungen das Wort „Entente“. Was man darunter versteht, weiß heute jeder Zeitungsleser, und daß man sich stillschweigend geeinigt hat, den französischen Ausdruck mit „Verband“ zu übersetzen, ist gleichfalls bekannt. Diese Uebersetzung trifft zwar den Sinn des Wortes, schöpft ihn aber nicht aus, denn Entente heißt eigentlich gutes Einverständnis, was — je nachdem — mehr oder weniger sein kann als Verband. Daß man auch früher wegen der Verdeutschung des Wortes in Verlegenheit war, geht aus einer kleinen Bismarck-Anekdote hervor. Der erste Reichskanzler wurde einst, wie der „Straßburger Post“ geschrieben wird, von seiner Tochter, der Gräfin Rantzau, gefragt, wie er das Wort ins Deutsche übertragen würde. „Was du da fragst“, sagte er gutgelaunt, „ist nicht so leicht zu erklären. Wenn man wörtlich übersetzen wollte, müßte man für „Entente cordiale“ herzliches Einverständnis sagen; in Wirklichkeit aber ist der Sinn ein bißchen anders. Ich kann dir das am besten an einem Beispiel erklären. Du warst heute früh im Hof, als ich mit Nero vom Spaziergang heimkam, und sahst, wie Diana an einem Knochen knabberte, und daß dieser Knochen ausgezeichnet zu schmecken schien. Nero hatte dies auch bemerkt, sprang rasch herzu und wollte sich des Knochens bemächtigen, was Diana sich natürlich nicht gefallen ließ. Es entstand eine kleine Balgerei und Beißerei, bis ich dazwischentrat und die beiden mit ein paar kräftigen Hieben zurücktrieb. Der

Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 30. April.

Mazedonische Front: Auf der ganzen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit, die besonders gekennzeichnet war durch vereinzelt Artilleriefeuer, das nur im Cernabogen lebhafter war. Lebhaftige Tätigkeit in der Luft an der ganzen Front. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen im Cernabogen abgeschossen.

Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehrfeuer zwischen Posten, bei Isaccea vereinzelt Kanonenschüsse.

Graf Hertling über den Frieden.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Wien: Der bayrische Ministerpräsident Graf von Hertling äußerte zu einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“: Rußland hat als erstes unter den Ententevölkern seine frühere Regierung für die Blutschuld an dem Kriege zur Verantwortung gezogen. Jetzt scheint sich das russische Volk von dem maßlosen Annexionsprogramm lossagen zu wollen. Damit nähert sich Rußland dem Standpunkt der Mittelmächte, die vom ersten Tage an erklärt hatten, keinen Eroberungskrieg zu führen und nur für die Verteidigung und Sicherheit ihrer Existenz zu kämpfen. Dieses Ziel müssen wir erringen und werden wir erringen. Ich halte die Zeit nicht mehr für fern, in der auch die anderen Ententeländer ihre Vernichtungs- und Eroberungspläne als gescheitert erkennen werden. Bis dahin heißt es aushalten und die unvermeidlichen Entbehrungen des Krieges ertragen.

„Sozialdemokraten“ veröffentlicht ein Schreiben des Sekretärs des Internationalen sozialistischen Büros Huysmans, wonach die Friedenskonferenz in Stockholm am 15. Mai und an den folgenden Tagen abgehalten werden wird. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Erörterung der internationalen Lage.

„Dagens Nyheter“ erinnert in einem Leitartikel daran, daß bei der letzten nordischen Ministerkonferenz in Christiania die Verabredung getroffen wurde, die drei nordischen Regierungen sich tun zu lassen, welche Schritte möglicherweise zu tun seien, um die Wiederherstellung des Weltfriedens zu fördern. Das Blatt fragt, ob jetzt nicht der rechte Augenblick gekommen sei, wo die Minister der drei Länder in Stockholm wieder eine Zusammenkunft abhalten könnten.

Der U-Boot-Krieg.

London, 30. April. (Reuter.)

Der amerikanische Oeldampfer „Vacuum“ ist am 28. April von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Der erste Offizier und 17 Mann der Besatzung, darunter auch amerikanische Marineartilleristen, wurden gelandet. Ein Boot mit dem Kapitän und der übrigen Mannschaft sowie einem Marineoffizier und 9 Marineartilleristen wird vermißt.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 30. 4. und 1. 5. 1917.

30. 4. 7 nachm. Temperatur + 2,5 C	Höchsttemperatur
1. 5. 1 vorm. „ 0 „	+ 6 C
7 vorm. „ + 0,5 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm. „ + 6 „	- 2 C

Voraussichtliches Wetter:

Heiter bis wolkig, meist trocken, Nachtfrost.

begehrte Knochen blieb in der Mitte des Hofes, die beiden Hunde aber standen in einiger Entfernung und schauten voll Sehnsucht und mit begehrlichen Blicken nach ihm hin. Jeder fürchtete die Eifersucht des andern nicht weniger als meinen Stock, und darum blieben sie nach wie vor in scheuer Entfernung. Siehst du, Kind, das etwa nennt man in der diplomatischen Welt eine Entente cordiale! — Wenn man die innigen Beziehungen, die zwischen den Verbandsmächten bestehen, näher ins Auge faßt, wird man finden, daß Bismarcks Uebersetzung auch heute noch zutrifft.

Der hinkende Wegener. Wegener-Gastspiel im Frankfurter Schauspielhaus: Richard der Dritte. In der Pause erlausche ich das folgende Gespräch eines älteren Ehepaares. Sie: „Er war doch im Felde?“ Er: „Und ob! Eisernes Kreuz erster Klasse!“ Kurze Pause; dann sie: „Der Krieg muß ihn doch arg mitgenommen haben.“ Er: „Wen?“ Sie: „Nun Wegener — er hinkt ja noch.“ Er: „Aber Guteste, das gehört doch zur Rolle!“ Sie: „Hierin irrst Du, vorgestern als Mephisto hat er auch gehinkt!“ („Frkf. Ztg.)

Er weiß es besser. Wir lesen in der „Schweizer Illustrierten Zeitung“: In einer kleinen Kreisstadt existierte ein Bürgerverein, bei dessen allsonntäglicher Tagung neben populär wissenschaftlichen Vorträgen die Beantwortung von Fragen, welche einem dazu bestimmten Fragekasten entnommen werden, eine große Rolle spielte. Unter anderem befand sich eines Tages die Frage in dem Kasten: „Wer ist oder was ist Prometheus?“ Nachdem diese durch einen anwesenden Oberlehrer die Beantwortung gefunden, daß Prometheus in der griechischen Mythologie als Halbgott gelte, meldete sich jemand, vielleicht der Fragesteller selbst und meinte: „Ohne den Kenntnissen des Herrn Oberlehrers nahetreten zu wollen, muß ich ihn hier eines bessern belehren; denn nach meinem Wissen ist Prometheus eine Versicherungsgesellschaft.“

Kino-Theater
R. Stremer
Große Straße 74.

Heute! Mittwoch, den 2. Mai 1917: **Heute!**
Der Geisterspuk.
Ein höchst interessantes Detektiv-Drama in 6 Teilen.
In der Hauptrolle der weltberühmte Detektiv **Stuart Webbs.**
Außerdem Beiprogramm.

Erstklassiges
Kino-Theater
HELIOS
:: 850 Plätze. ::
Wilna, Wilnaer Straße 38.

HEUTE: Cajus Julius Cäsar
Tragödie in 6 Akten, mit Prolog, unter Beteiligung von 50000 Personen.
In der Hauptrolle der berühmte Schauspieler Novelli als Cäsar.
Wenn man ein so überlebensgroßes Film-Wunder beschreiben soll, stellt man ratlos da. Die Ausdrücke dafür sind eben noch nicht geprägt, und was da über das Stück Leinwand rauscht, ist so überwältigend und ragt so weit über alles bisher Gesehene hinaus, daß uns die Maßstäbe fehlen, die Begriffe und Worte, es aus unserem Leben heraus vergleichend zu schildern.
ANFANG: Sonnabends und Sonntags um 1 Uhr, an anderen Tagen um 4 Uhr nachmittags.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.
Heute, Mittwoch, den 2. Mai 1917, zum ersten Male:
8 Uhr: „Ernstes Schwänke“ 8 Uhr:
von Herbert Eulenberg.
„Die Welt will betrogen werden“.
„Die Geschwister“ — „Die Wunderkur“,
Donnerstag, den 3. Mai 1917:
8 Uhr: „Die schöne Helena“ 8 Uhr:
Operette in 3 Akten von Jacques Offenbach.
Freitag, 4. Mai, 1/2 9 Uhr: II. Symphonie-Konzert
Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, Beethoven: Violin-
Konzert (Solist: Herr Konzertmstr. H e w e r s). Sibelius:
Valse triste. Dvorak: Symphonie aus der neuen Welt.

KINO-THEATER
„LUX“
Georg-Strasse 11
Inh.: I. Krubicz.

Nur noch zwei Tage! Konkurrenzloses Monopolbild! Nur noch zwei Tage!
Das ausschließliche Aufführungsrecht in Wilna ist nur unserem Theater vorbehalten.
Allgemeiner Liebling des Publikums, die weltberühmte Kinoschauspielerin
ASTA NIELSEN in dem grandiosen Roman „S. 1.“
Drama in 5 großen Akten.
Spaziergang in Rom, Naturfilm. — . . und Puppchen sucht Morche'n, Kom.

Kaffee u. Restauration
CH. LURJE, WILNA, Gr. Pohulankastr. 16,
parterre links, gegenüber dem Deutschen Theater.
und warmes Verschiedene Getränke
Mittagstisch Abendessen gute Weine, Glühwein.
Musikalische Unterhaltung.

LOSE 1. Kl. 171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung den 13. und 14. Juni cr.
1/1 50,—, 1/2 25,—, 1/5 10,—, 1/10 5,— Mark.
Für alle 5 Klassen gültige Voll-Lose
Ganze 250, Halbe 125, Fünftel 50, Zehntel 25 M.
amtl. Plan und Prospekt gratis, empfiehlt und versendet
auch durch die Feldpost die seit 1861 bestehende
amtliche Kollektion von
Heinr. Schäfer, Leipzig
Petersstraße 33. Postscheck-Konto:
Leipzig 51 205.

Photo-Handlung!
Ch. Kolisch
WILNA
Hauptgeschäft: Große Straße 32
Filiale: Georgstraße 4
— (neben der Kommandantur). —

Verkauf nur an Zivilpersonen!
Haupt- und Schluss-Klasse
der 9. Preuß.-Süddeutschen (235. Kgl. Preuß.)
Klassen-Lotterie
Ziehungen v. 8. Mai bis 4. Juni 1917 werktägl.
174000 Gewinne u. 2 Prämien m. M. 64413160
darunter
2 Hauptgew. zu 500 000 = 1 000 000 Mark
2 Prämien zu 300 000 = 600 000 Mark
usw.
Kauflose: 1/1 200 M., 1/2 100 M., 1/4 50 M., 1/5 25 M. **hier vorrätig**
Lose zu haben bei:
„OPTIPHOT“, WILNA, Große Str. 96
Die Lose zur 1. Klasse der 349. Hamburger Staats-
Lotterie, Ziehung am 7. und 9. Juni 1917, sind eben-
falls zum planmäßigen Preise zu haben.

Ziehung 11. Mai 1917
Große Straßburger Geld-Lotterie
9339 Geldgew. bar ohne Abz. M.
250 000
Haupt-**75 000**
gew.
Lose zu M. 3 (Porto u. Liste 35 Pfg. mehr)
Seehelm + Geldlose
à 3 M., Porto u. Liste 35 Pfg.
extra. Ziehung 1. Juni
versendet geg. Voreins. d. Betr.
Leo Wolff, Königsberg i. P.
Kantstr. 2.

Kriegspostkarten.
24 neue humorist. Karten
von **Karl Pommerhanz.**
Hochoriginelle Motive.
Großer Absatz für Marktender.
Verlag R. Bauer, München,
Neureutherstr. 19. [A 156]

Frischen Gemüse- und Blumen-Samen
empfiehlt die [243]
Samenhandlung
O. Wöhler, Wilna
Gartenstraße (Sadowa) 8

Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!
Militär-Schneiderei!
Große Auswahl! Mäßige Preise!
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

Leichen-Ueberführung!
Sargfabrik „Immortel“
+ **23** Wilna, Große Straße Nr. **23**
liefert Särge in jeder Ausführung
mit Metalleinlage zum Ueberführen von Leichen
von hier nach Deutschland, zu mäßigen
23 Preisen. Lieferant fürsämtl. Lazarette. **23**

Kantholz
Bretter
Bohlen
kauft gegen Kasse und bittet
um sofortige Angebote [A 153]
A. Borrmann, Roessel, Ostpr.
Gebrauchte
Sektkorke
zu 25 Pfennig,
gebrauchte [A 154]
Weinkorke
zu 4 Pfennig kauft
W. Henn, Korkefabrik,
Bretten (Baden).

Gebrauchte Maschinen!
Ganze Maschinenanlagen, Kessel,
Dampfmaschinen, Lokomobilen,
Motoren, elektr. Anlagen, Dampf-
u. Motor-Dreschsätze, landwirt-
schaftliche Maschinen, fortlau-
fend, freibleibend lieferbar:
Ingenieurbüro **K. O. Liedloff**
Elbing (Westpreußen)
Telegrammadresse: Ingliedl.

Ziehung am 9., 10. u. 11. Mai Ziehung am 12. Mai
Straßburg. Geld-Lotterie **Kaiser-Wilhelm-Lotterie**
Erster Hauptgewinn Mark: **75 000** Gesamtw. der Gewinne Mark: **30 000**
Zweiter Hauptgewinn Mark: **30 000** Erster Hauptgewinn Mark: **10 000**
Lose zu 3 M. Postgeb. u. Liste 35 Pf. außerdem. **10 Lose i. f. Banknotent. 31 M.** Postgeb. u. Liste 35 Pf. außerdem. **10 Lose i. f. Banknotent. 10 M.**
inkl. Postgebühr u. Liste. inkl. Postgebühr u. Liste.
Eine feine Banknotentasche mit 2 Straßburger u. 9 Kaiser-Wilhelm-Losen 10 M.
inkl. Postgebühr u. 2 Listen.
Gustav Haase Nachfg. (Inh. K. Schwarz)
BERLIN NO 43, Neue Königstraße 86.

Paul Wilhelm
Gegr. 1880 Königsberg i. Pr. Gegr. 1880
Oele und Fette

Grosses Lager in
Ia. Kernleder-Riemen
und Kamelhaar-Riemen
in sämtlichen gangbaren Dimensionen.
Holz-Riemscheiben
Maschinen- und Zylinderöle
Motoren- und Dynamoöle
sowie alle Arten Spezialöle, Putzwolle,
Wagenfette, consist. Maschinenfette.
Sämtliche technischen Bedarfs-Artikel.
Telegr.-Adr.: Paul Wilhelm, Königsbergpr., Fernspr. 438

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Friedensgericht I.

In der letzten Sitzung des Friedensgerichts I Wilna vom 30. April kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

Am 5. Februar dieses Jahres ist bei dem Anton Andzejewski, Belmontstr. 6, während er sich kurze Zeit von seinem Hause entfernt hatte, die Wohnung erbrochen, und es sind ihm eine Reihe Gegenstände, wie Kleider, Wäsche, Hühner, auch 107 Rubel in bar, gestohlen worden. Als Täter wurde für überführt angesehen der Arbeiter Johann Kaminsky, bei dessen Schwiegervater einige der gestohlenen Gegenstände später gefunden wurden. Kaminsky wurde deshalb zu vier Monaten Gefängnis und sein Schwiegervater Sosnowski wegen Hülfsleistung zu 60 Mark Geldstrafe aus schließlich 20 Tagen Haft verurteilt.

Der Holzhändler Kronik und der Beamte Klippel, hier, haben geduldet, daß in ihren Privatwohnungen das durch russische Gesetze während des Krieges verbotene Spiel „Mako“ und „Einundzwanzig“ gespielt wurden. Sie wurden deshalb jeder zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt.

Als schlechte Mutter entpuppte sich Pauline Buczynska, Hauswächterin, aus Wilna. Sie hat ihren zehnjährigen Knaben Franz angestiftet, in der 2. Radetzkastraße bei dem Händler Krawicki, nachdem sie selbst das vorhandene Schloß der Stubentür zerbrochen hatte, in die Wohnung zu gehen und dort zu stehlen. Die von dem Knaben herausgebrachten Sachen, Brot, Grütze und Stiefel, hat sie behalten und teilweise verkauft. Ihr wurden vier Monate Gefängnis zuerkannt.

Am 31. März ist der Arbeiter Stanislaus Usarowicz aus Wilna in den Laden Große Straße 50 eingestiegen, und zwar, nachdem die Hauswächterin Ludwiga Zlubanowska vorher eine Scheibe eingeschlagen hatte, durch die er kriechen konnte. Sie und die Sophie Kanapienes haben die von Usarowicz gestohlenen und durch das Fenster hinausgeworfenen Manufakturwaren an sich genommen, nach Hause getragen und haben auch den Erlös aus den verkauften Sachen mit dem Diebe geteilt. Usarowicz wurde zu sechs Monaten, die beiden Frauen jede zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Der bereits vorbestrafte Arbeiter Josef Kosakowski und der Arbeiter Wladislaw Alexa sind am zweiten Osterfeiertage in die Kaffeestube des Abraham Taraszynski, Saschtsche-Straße, Wilna, gegangen und haben dort zusammen mit dem flüchtig gewordenen Kurganow eine Zeche von 9,80 Mark gemacht, obwohl sie wußten, daß keiner von ihnen Geld bei sich hatte. Durch Verrat eines Mitgefangenen ist weiter ermittelt worden, daß beide zusammen mit dem Kurganow am 2. April nachts in den städtischen Verkaufsladen Kalwariastraße 21, eingebrochen sind und daraus eine Menge Lebensmittel gestohlen haben. Jeder der beiden Angeklagten wurde zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Bäcker Romuald Bartoszko wurde von dem Bäckermeister Albert Manes, dessen Geselle krank geworden war, auf zwei Tage zur Aushilfe angenommen. Er benutzte die Gelegenheit, um seinen Dienstherrn zu bestehlen. Er verabredete nämlich mit seinem Freunde Josef Karczewski, daß dieser am Abend

des ersten Tages zu ihm kommen sollte; er wolle ihm dann einen Sack Mehl hinausreichen. Karczewski schickte vorsichtshalber den flüchtig gewordenen Kasimir Zukowski und dieser nahm auch den Sack Mehl in Empfang. Das Mehl blieb die Nacht über

Platzmusik im Schlossgarten
Mittags 12 Uhr
Leitung: Musikmeister Hewers
Spielfolge:
1. „Alte Kameraden“, Marsch Teike.
2. Overture z. Opéra „Im Reiche des Indra“ Lincke.
3. „Die Mühle im Schwarzwald“ Eilenberg.
4a „Maiglöckchen“, Polka-Mazurka Dittrich.
4b „Jongleur-Galopp“ (für Xylophon-Solo) Dittrich.
5. „Wer kann dafür?“, Walzer a. „Polnische Wirtschaft“ Gilbert.
6. „Soldateska“, Marsch-Potpouri Seidenglanz.

in der Wohnung des Karczewski und wurde am nächsten Morgen von Karczewski und Zukowski für 68 Mark verkauft. Bartoszko und Karczewski wurden jeder zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Bekanntmachung.

Vom 2. 5. 17 an wird die wöchentliche auf Brotkarten erhältliche Brotration um 1 r. Pfd. gekürzt. Der große Abschnitt auf den Brotkarten in der linken unteren Ecke wird hiermit für wertlos erklärt.

Gleichzeitig wird der Brotpreis auf die ungestempelten Brotkartenabschnitte für das r. Pfd. auf 26 Pfennig erhöht. Bestehen bleibt daneben der höhere Brotpreis auf die durch Strichstempelung gekennzeichneten Brotkartenabschnitte.

Der Höchstpreis wird für Roggen-, Gersten- und Hafermehl auf 30 Pfennig für das r. Pfd. festgesetzt.

Die Höchstpreise für Weizenmehl und Weizenbrot werden aufgehoben.

Wilna, den 30. April 1917.

Militärkreisamt Wilna.

Der Stadthauptmann:

Pohl.

Wilnaer Allerlei Die Kösemer A. H. S.-C. Abende finden am 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. (Kino-Aufgang.)

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschaftler finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Bestellter Tisch.

V.C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8 1/2 s. t. im allgem. Offiziers-Kasino, Wilna, Gouverneurstr. (reserv. Tisch.)

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Gefangenenbewachungsstelle Goldap.

9. Kompagnie.

- Landsturm-Infanterie-Bataillon 20/I, Hoydekrug
Baranowsky, Stefan, aus Podjuscha
Dawidowitsch, Osip, aus Wilna
Gdidul, Josef, aus Wilna
Konowka, Anton, aus Bombal
Makei, Michal, aus Mileiko
Melkond, Iwan, aus Porobitschi
Naiditsch, Wikenti, aus Sselzo
Tomaschewsky, Ignaty, aus Jalmuschna Uschublinki
Tschulada, Stanislaw, aus Pokalnischki
Wassilewsky, Boleslaw, aus Nartschi
Zybelski, Nikodem, aus Kalschanzy
Schtscherbowitsch, Franz, aus Budili
Jaksebola, Kasimir, aus Tschebatorzy
Iwaschkewitsch, Anton, aus Baranzy
Paukschta, Iwan, aus Ginutjano
Parn, Eduard, aus Ssolscharskoje
Goldfein, Leon, aus Wilna
Mowschowitsch, Fewel, aus Lida
Swjatoi, Jochel, aus Lida
Saidel, Boroch, aus Postawa
Ossipow, Trofim, aus Swenzjany
Kabak, Pawel, aus Ljubki
Kurjantschik, Michail, aus Niwnjany

7. Kompagnie

- Landsturm-Infanterie-Bataillon 20/I, Gumbinnen.
Prokofiew, Abraham, aus Pereslase

10. Kompagnie.

- Landsturm-Infanterie-Bataillon 20/I, Insterburg.
Pronski, Iwan, aus Kurini
Waschkewitsch, Wikenti, aus Pskutisch
Wollugowitsch, Anton, aus Simaschki
Woltschkewitsch, Michail, aus Lida
Blumberg, Sacher, aus Wilna
Duschanski, Leser, aus Wilna
Galpirin, Mendel, aus Wilna
Gendelmann, Rivel, aus Stolpinka
Gordon, Ilja, aus Wilna
Gurewitsch, Abram, aus Wilna
Gurwitsch, Abram, aus Wilna
Kuschlin, Chaim, aus Wilna
Pensel, Berka, aus Wilna
Rubanowitsch, Benzion, aus Wilna
Schachnowitz, Chona, aus Scheludok
Strasch, Haim, aus Wilna
Peiska, Wladimir, aus Lugi
Rokowski, Dominik, aus Wogdanischki
Rudak, Grigori, aus Masnio
Saizew, Stefan, aus Saulki
Schiglowski, Nikolai, aus Samojatzki
Semaschko, Alexander, aus Beresowzi
Tiskow, Georg, aus Wolotek
Balwach, Michail, aus Wilna
Gorowoi, Stefan, aus Wilna
Jazkowski, Jakob, aus Kowali

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von Zdenko von Kraft.

VI. Fortsetzung. (Copyright by Grethlein & Co., Leipzig.)
Du sprachst von des Lebens Mannigfaltigkeit. Und meinstest, daß dir das die Lebensruhe raube, daß unsere Gedanken von zwei Polen kommen. Daß nichts so stark und schön ist, ohne auch einen anziehenden Gegensatz im Schwachen und Uebeln zu finden. Siehe, Eugen: so ist es wohl. Aber daß es so ist, erscheint mir als das Wunder. Das Maß verschwindet hinter der Unerschöpflichkeit, der Name hinter dem überschwenglichen Reichtum.

Wieder hielt Morse inne. Er versuchte ein Lächeln. „Er hat Zeit zu allem, Frau Magda. Auf halber Todesfahrt bringt er's zum Philosophen. Dort, wo wir modern es zu verlernen pflegen. — Soll ich weiterlesen, Frau Magda. Es sind nur lose Nachschriften. Zehn Zeilen hier, zehn dort. Er muß oft gestört worden sein!“

Frau Magda hob kaum das Gesicht von ihrer Arbeit. „Lesen Sie alles, was nicht Ihnen allein gehört.“ Und Morse las:

„Was macht mein „Wiking“, Eugen? Der braune Schein! Zwar weiß ich ihn in guten Händen. Aber wenn du Wetterholz siehst, so bring ihm meinen Gruß und sag ihm, er mög' mir das Boot gut in Stand halten. Er soll noch nicht aufschleppen lassen. Das hat gute Weile. Vielleicht fährt er mal in den See hinaus und macht Flaggengala vor deinen Fenstern, du sollst das Segel nicht völlig vermissen, Eugen. Und wenn es so feierlich an dir vorüberfließt, so denk an die akademischen Jahre in Staraberg. Willst du?“

„Grüß deine Pfauen, Eugen, wenn du's im Tierreich bis zu der dazu gehörigen Kultur gebracht hast. Ich

glaube, ich habe sie niemals recht leiden können. Nun aber kommt mir vor, daß es doch sehr stattliche Vögel gewesen sein müssen, wenn sie so einherstolzierten auf der stillen Schloßterrasse . . .“

„Wir haben eben unsere Stellung aufgenommen. In drei Stunden sind wir in Cuxhaven. Deutschland, Eugen! Heiliges Land! Ich habe nie gewußt, daß ich ein Stück Erde so lieben kann. Nun aber — siehst du — nun weiß ich es. Gottlob, daß ich es weiß!“

„Je näher wir kommen, um so wärmer will's mir werden. Es wird Zeit, daß ich mir einen Rippenstoß versetze. Hermann heißt du, Kerl, und hart mußt du bleiben! Stahlhart für die da drinnen! Sie sollen es zu spüren bekommen.“

„Richtig, Eugen: wenn Wetterholz noch nicht das Deck neu gelaekt hat, so soll er es schleunig tun. Sag es ihm, bitte. Auch soll er nicht vergessen, ordentlich für Luftzirkulation zu sorgen, daß mir der „Wiking“ nicht spack wird. Bleibt er längere Zeit an der Boje, so soll er lieber trotz des schönen Herbstwetters die Schutzpersenning überspannen. Ordnung muß sein, bis ins kleinste. Er kennt mich ja.“

„Im Südost steht schön der Leuchtturm von Cuxhaven. Aber wir fahren nicht ein. Wir kreuzen vorläufig hier draußen im offenen Meer. Befehl! Weiß der Teufel warum. Ewig kann's ja nicht dauern. — Eine Bitte, Eugen: grüße mir den Jungen. Aber du wirst mich verstehen: nicht so im Vorüberstreifen. Wenn du ihn siehst, so verschwende ein Stück von mir an seine Seele. Du weißt, daß ich den Bengel liebe, wie mich selbst. Den Racker! Ach, daß ich einen Sohn habe! Einen wirklichen, lebendigen, reifenden Sohn! Geh, Eugen — sage ihm was von seinem Vater. Irgend was Dummes. Aber daß er seine Freude daran hat. Vielleicht erzählst du ihm die Sache mit dem Engländer, den wir torpediert haben. Er soll seine Feinde kennen lernen und die Art, wie man mit ihnen umgeht.“

„Der Weg ist frei geworden. Was das wieder war? In einer Stunde sind wir im Hafen. Verzeihe die Schrift,

Hier gibt's keine amerikanischen Schreibtische und Arbeitsstühle.

Also: wenn du einen Gang längs des Bodensees machst, so nimm mich mit, Eugen. Das verstehst du so gut, einen blinden Passagier spazieren zu führen. Laß mich nirgend aus. Gern tränke ich mit dir beim „Schiff“ ein Glas roten Meersburger. Trink du's für mich auf unsere unvergleichliche Flotte! Auf den Sieg! Auf alles, was deutsch ist! Aber auch wenn du nach Konstanz hinüberfährst, so laß mich nicht zu Hause. Du verstehst doch, Eugen? An der Seestraße . . .“

Hier mußte Morse die letzte Seite umschlagen. Er sah nach der jungen Frau hinüber. Sie saß wieder über ihren Wollen und ordnete sie in Strähne. Sie regte sich nicht. Emsig arbeiteten ihre Hände weiter. Nur ihre Finger schienen zitternd und schwach.

„. . . an der Seestraße sieh dich nach unserem Hause um. Nein: ihrem. Ich bin dort fremd geworden. Und wenn du Magda siehst . . .“

Morse warf den Kopf in den Nacken, als drückte ihn etwas. Für einen Augenblick war in seinem sonst so verlorenen Blick eine harte Starrheit. Würde sie nun nicht aufspringen, ihm das Weiterlesen verwehren? Würde nicht ihr Stolz, ihr Widerstand erwachen? Und ehe er sich selbst verstand, erkannte er, daß er es wünschte.

Aber nichts geschah. Tiefer und tiefer nur sah die junge Frau in ihre Wollsträhne, als fielen es ihr immer schwerer, die Farben auseinander zu halten. Mit einem Lächeln, das ein Wunder war — so bitter und so verständnislich, so schmerzvoll und so frei, so groß und unscheinbar — las er zu Ende.

„. . . wenn du Magda siehst, so laß mich bei dir sein. Ich bin geschieden von ihr. Was wir geglaubt haben, soll gelten! Muß gelten, Eugen! Aber ein Leben läßt sich nicht töten. Schau — ich trage mein Leben! Ich glühe und erbebe! Ich beklage mich nicht! Alles fällt und erhebt sich. Und wir? . . . Wir sind kindische Geschöpfe.“

(Fortsetzung folgt.)

Jermalkow, Alexander, aus Bobrowke
 Kuchta, Alexander, aus Kuchti
 Maschut, Dimitri, aus Skworoschina
 Badnik, Wassili, aus Sastenokbuda
 Bordnikow, Kusma, aus Staripogost
 Godlewski, Ipolit, aus Kisilew
 Jakobowski, Wladislaw, aus Wilna
 Jurowski, Jan, aus Petschische
 Martinschik, Augustin, aus Dsjetki
 Matlewski, Wilent, aus Wilna
 Mazkewitsch, Nikander, aus Luscha
 Mitrowitsch, Osin, aus Wilna
 Koslowski, Adolf, aus Wilna
 Kruglowski, Franz, aus Wilna
 Losowski, Sigmund, aus Wilna

(Weitere Listen folgen.)

Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, wird heute abend 6 Uhr 30 von Fräulein Marie Holvers ein volkstümlicher Schiller-Abend veranstaltet. Das Programm umfaßt u. a.: „Das Lied von der Glocke“ und „Der Schwur auf dem Rütli“ aus „Wilhelm Tell“.

Keine Beschlagnahme von Saatkartoffeln. Vielfach ist die Anschauung verbreitet, daß der Handel mit Kartoffeln in der jetzigen Jahreszeit zulässig wäre. Das ist ein Irrtum. Da die Erzeugnisse der vorjährigen Ernte beschlagnahmt sind, so sind auch Kartoffeln dem freien Verkehr entzogen. Dagegen ist es im Interesse der Lebensmittelversorgung zuzulassen, daß Kartoffeln, die die Bewohner im Besitze haben, ausgepflanzt werden dürfen. Wer also jetzt etwa in seinem Besitze befindliche Kartoffeln zu Saatzwecken benutzt, braucht nicht zu befürchten, daß er deswegen bestraft wird oder daß ihm diese Kartoffeln beschlagnahmt werden.

Verloren. Am 22. April ist nachmittags zwischen 1/3 und 3 Uhr in der Nähe des Café Sztall eine Brieftasche mit einem Soldbuch, einem Eisernen Kreuz II. Klasse und dem dazu gehörigen Besitzzugnis, einem Brief, adressiert an Käthe Hafner in Karlsruhe, einer Postkarte mit gleicher Adresse, zwei Briefen an den Landsturmmann Albert U. z. adressiert, ca. 12 Militärbildern und ca. 15 Mk. Inhalt verloren gegangen. Für die Wiederbeschaffung der Brieftasche mit Inhalt setzt der Verlierer eine Belohnung von 20 Mk. aus. — Ferner wurde am 25. April eine Brieftasche mit verschiedenen Briefschaften, einem Ausweis und einer Bescheinigung vom Waffenmeister-Kursus, Berlin, verloren. — Am 1. Mai ist nachmittags auf dem Wege von der Georgstraße nach dem Soldatenheim Allenstein ein Paket mit folgendem Inhalt verloren gegangen: ein Paar graue Handschuhe, ein Paar weiße Handschuhe und ein Paar Florstrümpfe. — Die verlorenen Gegenstände sind bei der Deutschen Polizei-Verwaltung Wilna, Dominikanerstraße 1, Zimmer Nr. 122, abzugeben.

Der wahrhaft Neutrale. Der „Tägl. Rundschau“ wird geschrieben: Kürzlich besuchte mich ein Bekannter aus Schweden. Er ist Inhaber eines großen Ausfuhrhauses in Gothenburg und hat im Kriege durch englische Aufträge erheblich verdient. Wir sprachen natürlich über den Krieg und ich bemängelte zum hundertundersten Male, daß sich die nordischen Länder so knechtisch die britische Ausfuhrüberwachung gefallen ließen. Da lächelte mein schwedischer Freund neunmalweise. — „Sehen Sie“, sagte er nach einer kleinen Weile, „es gibt glücklicherweise trotz der erzwungenen Ausfuhrverbote, die Ihnen so wenig gefallen, für wahrhaft neutral denkende Schweden Mittel und Wege, um diesen Geist zu betätigen.“ — Ich sah ihn fragend an. — „Sehr einfach!“, fuhr er fort. „Sehen Sie, an England habe ich Geld verdient . . . und angelegt habe ich es in — deutscher Kriegsanzlei!“

Bekanntmachung.

Sämtliche in Wilna wohnenden Aerzte, Zahnärzte, Feldscherer, Hebammen, geprüfte Krankenpfleger und Krankenschwestern haben sich bis zum 10. Mai in der Zeit nachmittags 4—4,30 Uhr unter Vorlage des Zulassungsscheines zur Angabe ihrer jetzigen Beschäftigung, Alter, Ausbildung und Arbeitsverdienst im letzten Jahr auf dem Geschäftszimmer des Stadtkreisarztes, Dominikanerstraße 2, zu melden.

Ausgenommen sind nur die Angestellten des Infektionskrankenhauses, Sawitsch's als, Jak-b-pita's Rudnitzka-, Ostrabramakrankenhauses und Israelitischen Krankenhauses.

Wilna, den 24. April 1917.

Der Stadthauptmann.
Pohl

Bekanntmachung.

Im Auktionsaal des Städtischen Leihamts, Trozka's r. Nr. 14 (ehemaliges Franziskaner-Gebäude) findet am 9., 10. und 11. Mai 1917 in der Zeit von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags die öffentliche Versteigerung verfallener Pfandgegenstände statt.

Es gelangen zur Versteigerung die Pfänder, für die seit dem 31. Juli 1916 keine Zinsen bezahlt worden sind.

Wilna, den 16. April 1917.

Der Stadthauptmann.
Pohl

Unbestellbare Briefe. Alexander Lepko, Mana Taichman, Anna Marzur, S. Peker, Liba Soloweitsik, Marianna Hazai, Herr M. Markliss, Sophie Petrowicz. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, abgeholt werden

Lawinenunglück bei Davos. Aus Bern, 29. April, 10 Uhr abends, wird gemeldet: Der Sonntag abend 5 Uhr von Landquart in Davos fällige Zug wurde beim Davoser See von einer gewaltigen Lawine verschüttet. Bis jetzt sind acht Tote geborgen. Eine weitere Meldung lautet: Der aus einer Lokomotive, drei Personen- und drei Gepäckwagen bestehende Zug wurde mitten auseinandergerissen. Die beiden letzten Wagen wurden etwa 50 m weit aus dem Gleis geworfen, der übrige Teil des Zuges von der Lawine teilweise 10 bis 15 m tief zugedeckt. Die Insassen besonders der letzten Wagen konnten zum Teil unverletzt aus dem Zuge springen oder aus den umgeworfenen Wagen steigen. Feuerwehrleute und große Scharen der in Davos internierten deutschen Soldaten sowie zahlreiche andere Hilfsmannschaften wurden mit einem Hilfszuge an die Unglücksstelle gefahren.

Als die Brotkarte nach Lida kam. Wie in allen Städten daheim, so wurde auch im Städtchen Lida im Ob. Ost-Gebiet im vergangenen Jahre die Brotkarte eingeführt. Es war an einem heißen Maitage, Schwüle lag in der Luft vom frühen Morgen an, noch heißer war es aber in dem Dienstzimmer des Bürgermeistersamtes, wo hinter schützenden Tischen sitzend Soldaten zusammen mit je einem einheimischen Dolmetscher an die Menge die Brotkarten verteilten. Jeder Abholer hatte zur Kontrolle Familie, Straße und Hausnummer der Wohnung anzugeben, was den meisten sehr schwer fiel. Wer seine Wohnung nicht näher zu bezeichnen wußte, wurde unweigerlich wieder nach Haus geschickt. Plötzlich von einem Tisch her schallendes Gelächter! Was war der Grund? Verschiedene

des Lesens und Schreibens unkundige Leuten, die auch wieder nach Hause geschickt worden waren, waren auf den schlaun Einfall gekommen, die Nummernschilder von ihren Häusern abzunehmen und sie mitzubringen. O Rußland!

Das Ehrengericht der Diebe. Aus Taganrog wird dem „Priasowski Krai“ vom 23. 3. mitgeteilt: Die Insassen des Taganroger Zuchthauses reichten dem Rat der Arbeiterabgeordneten ihren „Verhaltensbefehl“ für die in Freiheit befindlichen Diebe ein mit der Bitte, den Befehl zu veröffentlichen. In diesem richteten die Inhaftierten an die freien Herren Kollegen das Ersuchen, vorübergehend Raub und Diebstahl zu unterlassen; wer jetzt diesem Verhaltensbefehl nicht Folge leiste, werde andernfalls dem Ehrengericht der Diebe anheimfallen.

Handel und Wirtschaft.

Mathes Müller, Komm.-Ges. a. A. in Eltville. Bei 14 999 M. (i. V. 11 542 M.) Abschreibungen, 3577 M. (10 982 M.) Verlust auf Wertpapiere und 1250 M. (wie i. V.) Rückstellung für Talonsteuer stellt sich einschließlich 50 741 M. (11 220 M.) Vortrag der Reingewinn laut Abschluß für 1916 auf 380 445 M. (186 103 M.), wovon bekanntlich 10 Proz. (7 Proz.) Dividende ausgeschüttet wurden. Die Waren-Rechnung ist mit 2 687 338 M. (1 624 916 M.) eingestellt. Die Ausstände belaufen sich auf 920 461 M. (780 905 M.). In bar und Bankguthaben sind 22 044 M. (i. V. 21 197 M.) vorhanden und in Wertpapieren 269 235 M. (275 514 M.).

Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, A.-G. in Hindenburg. Der Abschluß für 1916 ergab einen Rohgewinn von 6 232 232 Mk. (i. V. 6 802 062 Mk.), wozu noch 71 099 Mk. (0) Zinsen und 393 555 Mk. (43 624 Mk.) Vortrag kamen. Abzüglich 2 400 000 Mk. (2 449 000 Mk.) Abschreibungen und 300 000 Mk. (650 000 Mk.) Rücklage für Bergschäden verblieb ein Reingewinn von 3 998 937 Mk. (4 750 678 Mk.) zu folgender Verwendung: wie bereits mitgeteilt wieder 18% Dividende gleich 724 840 Mk. (wie i. V.), Gewinnanteile 189 642 Mk. (177 208 Mk.), Kriesswohl-fahrtszwecke 500 000 Mk. (300 000 Mk.), Wohlfahrtszwecke für Beamte und Arbeiter 149 893 Mk. (155 077 Mk.) und Vortrag 432 562 Mk. (393 554 Mk.).

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechsellgeschäft der Banken 243—247.
 Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Geschäftliche Mitteilung.

Die Gewinnziehung der Großen Straßburger Geldlotterie findet bereits am 11. Mai statt. Nach dem Gewinnplan kommen insgesamt 939 Geldgewinne im Betrage von 250 000 M. zur Verlosung, darunter Hauptgewinne à 75 000, 30 000, 20 000, 10 000 M., die bar, ohne Abzug ausbezahlt werden. Lose à 3 M. (Porto und Liste 35 Pf. mehr) empf. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

Saferme-Zigaretten:
 Okella 3 1/2 Pf.
 Weiße Perle 3 Pf.
 Vielliebchen 2 1/2 Pf.
 Nummer 100 1 1/2 Pf.

349. Geld-Lotterie
 der
Hamburger Staatslotterie
 in 7 Klassen.
 Ziehung erster Klasse
 7. u. 9. Juni 1917.
Haupt-Gewinn
 (im glücklichsten Falle)
Mk. 1 000 000
 (Eine Million)
 spez.
 I. Prämie **500 000**
 II. „ **300 000**
 I. Gewinn **200 000**
 usw. viele Mittelgewinne.
 Preise der Lose:
 1/2 M. 10, 1/4 M. 5, 1/8 M. 2,50
 Bestellungen sind zu richten an
Albert Jarmalowsky
 Hamburg 36, Königstraße 14/16
 Konz. Hauptkollekte.

Stroh als Kraftfutter!

Wir übernehmen die Einrichtung vollständiger Anlagen für
Strohaufschließung zu Futterzwecken

und erbitten Anfragen möglichst sogleich, da die Aufträge nur der Reihe nach ausgeführt werden können, auch die Anzahl der verfügbaren Apparate eine beschränkte ist. Früher Entschluß ist auch mit Rücksicht auf die zu erwartenden Preissteigerungen dringend anzuraten. Die der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen in Auftrag gegebenen Anlagen werden durch uns ausgeführt.

Maschinen-Genossenschaft
 Abteilung Ingenieur-Bureau
 Königsberg i. Pr. Telegr.-Adresse: „Centrale“
 Telefon: 7001—7003
 Generalvertretung für erprobte und bewährte Kraftstroh-Anlagen.

Wichtig für Militär-Einkäufer.
 Sämtliche Schreib-„Feldpostartikel“
 in großer Auswahl zu billigen Preisen offeriert
J. M. Hirschowski,
 Wilna, Große (Schloß-) Straß. 13.
 Lieferung für Kanzleien, Büros und Kantinen.

Gute Speise-
ZWIEBELN
 Pfund 65 Pfg., Zentner 60 M.
MARKUS SCHER
 Fruchthandlung
 Georgstraße 7 und Schloßstraße 24.

KIOS
CIGARETTEN
 TRUSTFREI

Blaue Hand	St 2 Pf.
Kios Sachsen	3 „
Deutsche Macht	3 „
Kleine Bayern	3 „
v. Mackensen	4,3 „
Fürsten	5 „
Welt-Macht	6,5 „

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.